

INNTERVIEW ERLEBEN²

ING. FRANZ ANGERER UND JOSEF SCHIFFERER

Die Fragen stellte Claudia Saller | Fotos: Claudia Saller

ERLEBEN²

GRENZÜBERGREIFENDES MITTELZENTRUM NEUHAUS AM INN – SCHÄRDING

In unserer Februar-Ausgabe haben wir mit Stefanie Wöfl, der Projektkoordinatorin des „Grenzübergreifenden Mittelzentrums Neuhaus am Inn – Schärディング“, über die Chancen und Ziele dieser Zusammenarbeit gesprochen. Nun wollen wir die beiden Initiatoren der außergewöhnlichen Kooperation, Ing. Franz Angerer als Bürgermeister von Schärディング und Josef Schifferer, den Bürgermeister von Neuhaus am Inn, zu Wort kommen lassen.



Herr Schifferer, Sie als Bürgermeister von Neuhaus am Inn haben diese Grenzübergreifende Zusammenarbeit initiiert. Können Sie uns erläutern, was den Ausschlag dafür gegeben hat?

JOSEF SCHIFFERER: Schärディング und Neuhaus sind schon sehr lange eng verbunden und in vielen Bereichen arbeiten wir schon jahrelang erfolgreich zusammen, seien es die Vereine, die Blaulichtorganisationen, die Schulen oder bei der Gesundheitsversorgung. Mit dem „Grenzübergreifenden Mittelzentrum“ wurde die bisherige Verbundenheit auch bürokratisch festgeschrieben. Die Initialzündung ging hierbei nicht von mir aus, sondern vom Landtagsabgeordneten Walter Taubeneder, der mich auf die Möglichkeit hinwies, ein Mittelzentrum auch grenzübergreifend zu installieren.

EIN GEMEINSAMES MITTELZENTRUM

Herr Ing. Angerer, was war Ihre erste Reaktion auf die Anfrage von Herrn Schifferer, ein gemeinsames Mittelzentrum zu gründen und welche Argumente waren am Ende ausschlaggebend, sich auf diesen Weg zu begeben?

ING. FRANZ ANGERER: Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass mir der Terminus „Mittelzentrum“ völlig unbekannt war. Ich konnte damit überhaupt nichts anfangen. Ausschlaggebend für dieses Miteinander war für mich die Möglichkeit, dass Neuhaus und Schärディング noch enger zusammenwachsen.

Worin sehen Sie als Bürgermeister der beiden Gemeinden die Vorteile dieser Kooperation?

ING. FRANZ ANGERER: Grenzübergreifende Kooperation und Entwicklungsprogramme sollen auf das Stärkprofil einer Region und beider beteiligten Grenzgemeinden ausgerichtet sein. Dadurch erzielt man nicht nur eine Steigerung der Attraktivität beider Gemeinden als Gesamtheit, sondern fördert gezielt Kundenzufriedenheit, hebt die Kaufkraftbindung, erhöht die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger und baut Netzwerke auf. Netzwerke in den unterschiedlichsten Gebieten, wie beispielsweise bei den Wirtschaftstreibenden, dem Tourismus, in der Kunst, Kultur, Bildung und Gesundheit, im Bereich Soziales, Familie, Senioren, Jugend, Mehrgenerationen sowie dem Vereinswesen und gemeinsamen Veranstaltungen. Wichtig ist es, die Zusammenarbeit zwischen den wesentlichen Handlungsträgern und Akteuren der beiden Grenzgemeinden zu vernetzen, damit als Mehrwert ein Zusammenspiel in allen möglichen Gebieten zu verzeichnen und eine gute Synergie erkennbar ist.

JOSEF SCHIFFERER: Zum einen sehe ich die Möglichkeit, das Bewusstsein noch mehr zu stärken, an einem gemeinsamen Standort am verbindenden Inn zu leben, bei den Bürgern ebenso wie bei den Gästen und Besuchern. Nicht zu vergessen die Möglichkeiten und Chancen im wirtschaftlichen Bereich, die durch diese Zusammenarbeit generiert werden können. Weitere Vorteile sehe ich in einem gemeinsamen Leerstandsmanagement oder bei

einer gemeinsamen Seniorenbetreuung. In kultureller Hinsicht gibt es Projekte wie den geplanten „Funkenflug“, den die Gemeinde Neuhaus alleine nur schwerlich auf die Beine stellen könnte, gemeinsam mit Schärディング können wir jedoch dieses wunderbare Fest verwirklichen. Zum anderen gibt uns das Grenzübergreifende Mittelzentrum die Möglichkeit, uns stark aufzustellen hinsichtlich der Herausforderungen, die die Zukunft bringt, seien es der demographische Wandel oder auch die Digitalisierung.

Waren die Bürger der beiden Gemeinden sofort von diesem Vorhaben begeistert oder mussten Sie Überzeugungsarbeit leisten?

JOSEF SCHIFFERER: Es ist das eine, einen gemeinsamen Standort auf dem Papier zu entwickeln. Viel wichtiger ist es, die Menschen mitzunehmen und diesen Standort in den Köpfen der Bürger zu etablieren. Ich sehe diesen Prozess erst im Anfangsstadium, aber ich bemerke eine sehr positive Grundhaltung der Neuhauser diesem Projekt gegenüber. Werfen Sie nur einen Blick auf die Alte Innbrücke, der „Grenzverkehr“ fließt fast ohne Unterlass, und das in beide Richtungen.

ING. FRANZ ANGERER: Dass wir die Wohlfühlstadt Schärディング weiterentwickeln, ist immer unser Bestreben. Für ein Schärディング, in dem sich die Menschen wohlfühlen, gestalten wir gemeinsam die Zukunft unserer Heimatstadt. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die sich schon seit langem zwischen Neuhaus und Schärディング entwickelt hat, gehört deshalb zu unserer beiden Stärken. Daher waren die Bürger von Anfang an begeistert. Für mich gilt dabei: Ich möchte in Schärディング über Parteigrenzen hinweg zusammenarbeiten und auch darauf schauen, was außerhalb unserer Stadt passiert. Gute Ideen sind von überall willkommen. Und deren gibt es sowohl in Neuhaus als auch in Schärディング sehr viele.

Für die Zukunft nicht nur gut gerüstet zu sein, sondern die Zukunft zu gestalten – das ist unser Anspruch im täglichen Einsatz für Neuhaus und Schärディング. Wir wollen die besten Möglichkeiten

schaffen, um unsere Region als Lebensraum zu stärken. Mit diesem Ziel starten wir gemeinsam in die Zukunft des „Grenzübergreifenden Mittelzentrums Neuhaus – Schärディング“.

EIN EINHEITLICHES ERSCHEINUNGSBILD NACH AUSSEN VERMITTELN

Das Markenzeichen „erleben²“ soll ein einheitliches Erscheinungsbild nach außen vermitteln. Reicht das oder sind weitere Anstrengungen nötig, um als Einheit wahrgenommen zu werden?

ING. FRANZ ANGERER: Ein Logo alleine wird nicht reichen, Gemeinsamkeit zu leben und natürlich aus dieser Partnerschaft für alle Beteiligten auch einen Mehrwert zu lukrieren. Es ist von entscheidender Bedeutung, die Kräfte aller Zielgruppen dieses grenzübergreifenden Mittelzentrums zu vernetzen, konkrete Ziele zu setzen, gemeinsame Projekte zu erarbeiten und eine solidarische Identität für die Zusammenarbeit aufzubauen. Dies benötigt eine realistische Bestandsaufnahme aller Stärken und Schwächen. Alle Beteiligten in diesem Prozess arbeiten seit über einem Jahr sehr intensiv zusammen und haben in dieser kurzen Zeit bereits sehr viele gemeinsame Projektideen entwickelt.

JOSEF SCHIFFERER: Das gemeinsame Logo ist für den Auftritt nach Außen natürlich sehr wichtig. Die Potenzierung hat eine weitreichende Bedeutung und will aussagen, dass die Zusammenarbeit das Erleben tatsächlich verstärkt, und das nicht nur im Freizeitbereich. Forcieren können wir die Zusammengehörigkeit durch gemeinsame Projekte, aber am Ende sind es unsere Bürger, die Schritt für Schritt, den gemeinsamen, wahrnehmbaren Lebens-, Arbeits-, Wohn- und Wirtschaftsstandort mit Leben füllen.

WEITER GEHTS AUF SEITE 6 



WELCHE AUFGABEN STEHEN NOCH AUF DER AGENDA?

Vor vier Jahren wurde das Vorhaben eines Grenzübergreifenden Mittelzentrums in die Wege geleitet, seit gut einem Jahr gibt es mit Stefanie Wöfl eine Projektkoordinatorin. Welche konkreten Vorhaben wurden seither verwirklicht und welche Aufgaben stehen noch auf der Agenda?

JOSEF SCHIFFERER: Ich muss immer wieder betonen, dass wir uns noch immer in einem Entwicklungsprozess befinden. Mit der Installation von Frau Wöfl als Projektkoordinatorin haben wir uns auf einen sehr aussichtsreichen Weg gemacht, die Trefen der einzelnen Projektgruppen eröffnen immer wieder neue Aspekte und Möglichkeiten, Synergien zu nutzen. Ein wunderbares Projekt ist das Ende Juni stattfindende gemeinsame Kulturfest „Funkenflug“, bei dem an zwei Tag ein hochkarätiges und abwechslungsreiches Programm aus Musik und bildender Kunst die Menschen einlädt, Schärding und Neuhaus als eine Einheit zu erleben. Auch der gemeinsame Auftritt bei der Messe „Passauer Frühling“, die leider abgesagt wurde, hätte die Gemeinschaft, gerade bei den Firmen, noch mehr vertieft.

ING. FRANZ ANGERER: Frau Stefanie Wöfl macht als Projektkoordinatorin einen guten Job. Ob Kinderferienprogramme, kulturelle, sportliche oder soziale gemeinsame Projekte. Vieles befindet sich schon auf einem guten Weg. Natürlich steht in naher Zukunft auch das Standortmarketing – grenzübergreifende Zusammenarbeit – auf unserer Agenda. Werden hier die gemeinsamen

Möglichkeiten zwischen Neuhaus und Schärding hinreichend genutzt, so kann dies ein wichtiges Instrument darstellen, um die Handlungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit beider Gemeinden zu verbessern und somit auch messbare Wettbewerbsvorteile auszubilden und zu gestalten.

Innovationsfähigkeit soll für die grenzübergreifende Zusammenarbeit eine zentrale Voraussetzung sein, dass diese sich langfristig an die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen anpassen kann. Die gemeinsame Entwicklung der Gemeinden Neuhaus und Schärding im Allgemeinen sowie die Organisation und Durchführung wirtschaftsfördernder Maßnahmen sind zentrale Hauptaufgaben im Bereich Standortmarketing. Es erhöht die Lebensqualität für die Kunden und die Bürger der Gemeinden, sichert Arbeitsplätze und ist Impulsgeber für Maßnahmen der ganzheitlichen Regionalentwicklung.

Würden Sie anderen grenznahen Gemeinden eine derartige Zusammenarbeit empfehlen?

ING. FRANZ ANGERER: Das kann ich allen Grenzgemeinden in Österreich nur empfehlen. Diese Zusammenarbeit lässt beide Gemeinden nicht nur wachsen, sondern fördert auch das gemeinsame Miteinander.

JOSEF SCHIFFERER: Für uns ist das Grenzübergreifende Mittelzentrum ein absoluter Gewinn. Dort, wo die Gegebenheiten es zulassen, sind Kooperationen immer ein Vorteil, es ist besser, miteinander und füreinander zu arbeiten, als gegeneinander.

Trotzdem der Sie verbindende Inn sehr naheliegt, möchten wir auch Ihnen am Ende dieses Inninterviews die INNSIDE-Flussfrage stellen: Mit welchem Fluss können Sie sich identifizieren und warum?

ING. FRANZ ANGERER: Natürlich kann ich mich mit dem Inn identifizieren! Denn der Inn steht für Vielfalt in jeglicher Beziehung. Zwar mag er neben großen Flüssen wie der Donau oder dem Rhein eher eine Nebenrolle spielen, aber die hat es in sich! Er verbindet die Schweiz, Deutschland und Österreich, reiht verschiedenste Städte und Orte wie St. Moritz, Innsbruck, Wattens, Rosenheim, Wasserburg, Neuhaus, Schärding und Passau gleich Perlen an einer Schnur aneinander, nimmt kleinere Flüsse wie die Brixtaler Ache, Salzach oder Rott auf und ist Heimat unzähliger Pflanzen und Tiere; war er früher Garant für den Wohlstand unserer Stadt durch den Handel, der auf ihm betrieben wurde, so ist er heute vor allem das Band, das Neuhaus und Schärding miteinander verbindet.

JOSEF SCHIFFERER: Das ist ganz eindeutig der Inn, mit all seiner Schönheit, Kraft und Dominanz. Ich kenne ihn noch ungestaut und mein Schulweg führte täglich an ihm entlang. Für uns Kinder war der Inn damals ein richtiger Lebensraum, wir haben Fische gefangen und Teiche gebaut und natürlich sind wir dabei auch des Öfteren hineingefallen. Leider habe ich ihn aber auch schon von seiner hässlichen Seite kennenlernen müssen. Die Rott, an der ich lebe, ist mir aber auch sehr ans Herz gewachsen.

WIR DANKEN
EUCH FÜR DAS
GESPRÄCH!

